



ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENWISSENSCHAFT

WWW.ZFMEDIENWISSENSCHAFT.DE

FAKTIZITÄTEN

CALL FOR PAPERS Heft 19 (2/2018; erscheint im OKTOBER 2018)

«Fakten, Fakten, Fakten – und immer an die Leser denken!» Der Slogan, mit dem seinerzeit das Magazin *FOCUS* lanciert wurde, gewinnt dieser Tage neue Aktualität. Inmitten eines ausgreifenden Diskurses um Begriffe wie die «postfaktische Ära», «Fake News», «Post-truth» oder «Truthiness» tritt ein reanimierter traditioneller «Qualitätsjournalismus» jenen Emotions-, Gerüchte-, und Meinungsge(t)wittern entgegen, die durch soziale Netzmedien rauschen oder von einer neuen Generation autoritärer Politakteur/innen und «Alt-Right»- Medienplattformen verbreitet werden. Zugleich organisieren sich Hunderttausende (Natur-) Wissenschaftler/innen weltweit unter Schlagworten wie «Ask for Evidence» zu *Science Marches*, da sie wissenschaftliche Erkenntnisproduktion und Forschungsfreiheit durch ideologisch-politische Einflussnahme in Gefahr sehen. Und schon länger lässt sich auch auf Seiten geisteswissenschaftlicher Theoriebildung der Aufzug einer «Arrièregarde» (Martin Seel) diagnostizieren, welche die Rückkehr zu gewissermaßen erkenntnisunabhängigen Tatsachen predigt. Dies beginnt vielleicht bei der Markierung und Faszination eines «Eigenlebens der Dinge», wie es bei Bruno Latours Rede vom «Faitiche» geschieht, und reicht bis zu einschlägigen Neuen oder Spekultativen Realismen.

Währenddessen müssen sich andere Disziplinen den Vorwurf nach einem möglichen Mitwirken konstruktivistischer, «postmoderner» und emanzipatorischer Theorielinien an jenem wahrheitsrelativistischen Gestus gefallen lassen, der sich nun am äußersten rechten Rand des politischen Spektrums zu eigen gemacht wird. Und Verfechter/innen einer nicht-restriktiven Netzpolitik stehen vor der Frage, ob nicht auch die (zu) lange als egali-

tär gefeierten Many-to-many- Kommunikationsstrukturen in digitalen Netzwerken und die selbstverstärkenden Effekte einer Social-Media-Algorithmik ihren Anteil daran haben, dass – etwa in Form von Trollfarmen und Social Bots – plötzlich ganz andere Unbekannte jenseits von *Anonymous* die Online-Diskurse prägen.

Der ZfM-Themenschwerpunkt *Faktizitäten* möchte – jenseits eines Erstaunens über die Selbstverständlichkeit und Positivität, mit denen der Fakten-Begriff als Realitätsanker einer von Truthiness-Stürmen erschütterten Welt- und Wissensordnung protegiert wird – erkunden, welche Fragen der Befund einer solcherart aktualisierten «Faktenlage» an die Medienwissenschaft stellt. Welche Verhältnisse unterhalten Medien zu Fakten? Wie informieren sie diesen Begriff und flexibilisieren ihn über seine ontologische Dimension hinaus? Könnte man aus medienwissenschaftlicher Perspektive gar so weit gehen und seine Demarkationslinie nicht mehr zwischen *wahr* und *falsch*, sondern zwischen *gut gemachten* und *schlecht gemachten Fakten* ziehen? Wie sind mediale Prozesse z.B. in epistemologischer oder in politischer Hinsicht je daran beteiligt, im Anschluss an gesicherte wie ungesicherte Faktenlagen «Fakten zu schaffen»? Und inwieweit explorieren mediale Verfahren je schon postfaktisches Terrain? Mit dem Begriff der *Faktizitäten* möchten wir – über die z.B. von Heidegger oder Habermas geprägte Begriffsgeschichte hinaus – aktuelle mediale *Praktiken, Techniken, Politiken und Ästhetiken* und deren Schnittstellen in den Blick nehmen, die sich an der Produktion, Dekonstruktion oder Transformation von Fakten beteiligen.

Praktiken

Praktiken des Sammelns, Suchens, Kopierens, Montierens oder Collagierens als Wiederverwertung und Bearbeitung des bereits Gegebenen gehören zum Bestand (post)moderner Medien- und Kulturtheorie: Ihre Untersuchungsgegenstände reichen von *Ready-mades* oder *Found Footage* in der Kunst, von Montage- und Collage-Romanen in der Literatur), oder vom Sampling in der Musik bis hin zur Werbung als deren Zweit- oder Drittverwertung. Ein Anliegen der theoretischen Diskussion war dabei die Dekonstruktion eines traditionellen Wahrheitsbegriffs zugunsten eines Konstruktivismus,

der auf die mediale Gemachtheit der Dinge abzielte (u.a. Lyotard, Baudrillard). Die Übertragung der diskutierten Praktiken in die digitale Kultur und ihre Aneignung durch die *Prosumer* sozialer Netzwerke weist nun weitere Spielarten mit dem sogenannten Faktischen auf: Inwiefern tragen etwa der <Wiederholungszwang> digitaler Praktiken des Twitters, Postens oder Teilens von <gefundenen> Web-Inhalten oder die Selbstdokumentation und -quantifizierung mittels mobiler Sensortechnik zu einer neuen Konjunktur des «Faktische» bei? Werden in diesem Zuge alte Konzepte von Wahrheit und Objektivität wiederbelebt, derer sich die postmoderne Theorie bereits entledigt zu haben schien, die nun ihrerseits für die allseits beklagte Entwicklung in Richtung des «Postfaktischen» verantwortlich gemacht wird?

Techniken

Spätestens mit neuen generativen Verfahren – von der sogenannten *Industrie 4.0* bis hin zur Biologie – wären Faktizitäten zu diskutieren, in denen die Unterscheidungslinien zwischen Virtuellem und Materiellem zunehmend verschwimmen. So lassen sich beispielsweise anhand von Computersimulationstechniken epistemologische Transformationen nachzeichnen, die sowohl in Bezug auf sozio-ökonomische Szenarien, als auch im Kontext <digitaler Labore> mit einer Fülle von <alternativen Fakten>, ungesicherten Annahmen oder gar kontrafaktischen Szenarien umgehen. Im Zusammenhang von Big Data treten begriffliche Demarkationslinien zwischen Daten und Fakten miteinander in neuartige Überlappungs- und Austauschbewegungen. Zu untersuchen wäre unter anderem die Bedeutung des Numerischen für das, was in diesem Kontext unter Daten und Fakten firmiert. Und andernorts materialisieren sich in ingenieurstechnischen oder architektonischen Verfahren des 3D-Drucks oder des *Rapid Prototyping* neue Objekte teils direkt aus digitalen Entwurfsumgebungen heraus. Damit ist eine ontologische Verschiebung angezeigt, die nach einer Neujustierung auch der soziopolitischen Positionen einer Gesellschaft im Hinblick auf diese Ontologien verlangt. Neben die vielzitierten Effekte einer «normativen Kraft des Faktischen» (Georg Jellinek) treten hier neuartige *Faktizitäten des Normativen*.

Politiken

Insbesondere im Kontext der Politik heizen derzeit Begriffe des Faktischen Debatten zu Demokratie und Wahrheit an. Das sogenannte postfaktische Zeitalter wird in einem Zuge mit Konzepten der Post-Politik oder Postdemokratie genannt, nach denen das konsensuelle Verhalten des 21. Jahrhunderts zum Verlust einer genuinen politischen Streitkultur zugunsten ihrer medialen Inszenierung führe. Doch auch die derzeit in den Medien selbst um sich greifende Verbrämung sowohl klassischer ‹Qualitätsmedien› als auch dubioser (Online-) Nachrichtenmedien als ‹fake news› seitens der ‹alten› Medien scheinen nicht so sehr den von Jacques Rancière vermissten politischen Streit, welcher seine eigenen Rahmenbedingungen diskutiert, sondern zuvorderst den auf Sichtbarkeit abzielenden Wahlkampf und die Diskussion seiner Medialität zu beleben. Die politische Selbstreflexion und -korrektur weicht der medialen: Das Mediale öffnet und zeigt sich, während sich das Politische als Existenzbedingung des Demokratischen verschleiern. Dabei stellt sich im Feld der Politik als der ‹Kunst des Möglichen› (Bismarck) die Frage nach der Generierung von Faktizitäten in der Entscheidung(svorbereitung) je schon in exemplarischer Weise – nun angereichert durch neuartige digitale Medien und Agenturen, welche angestammte Strategien dieser Herstellung zu verwischen (wie z.B. *Breitbart* oder *Fox News*) oder zu reinstitutionalisieren versuchen (wie z.B. Fact-Check-Plattformen wie *Correctiv*).

Ästhetiken

Nicht erst im Kontext von Big Data werden Fragen bezüglich der Darstellungsweise und Wahrnehmung von Daten und Fakten virulent. Wie wirken mediale Weisen der Informationsverarbeitung und Visualisierung von Daten an der Verfestigung von Faktizität mit? Inwiefern hilft der Begriff der Faktizität aus jenen selbstwidersprüchlichen Diskursen rund um ‹Raw› and ‹Cooked› Data auszubrechen, auf die z.B. Lisa Gitelman, danah boyd oder Kate Crawford hingewiesen haben? Welche Entwicklungen lassen sich z.B. im Design von Infografiken und im Hinblick auf die Wahrnehmbarkeit von Echtzeit-Datafeeds beobachten? Welche neuen narrativen oder interpretativen Verfahren stellen Medien in Bezug auf

derartige Faktizitäten bereit bzw. inwiefern rückt die narrative Exploration des Faktischen hinter den Aspekt seiner Darstellbarkeit zurück? Zur Diskussion steht damit neben medialen Verfahren der Visualisierung als wissenschaftliche Forschungstools auch deren Popularisierung – und mit den Techniken und Praktiken auch deren Wahrheitsanspruch.

Fast 15 Jahre nach einem Sammelband, der unter dem Titel *FAktisch* eine Vielzahl medien-materialistischer Ansätze versammelte, fragt dieser Schwerpunkt damit einerseits nach aktuellen Analysen medial vermittelter und medientechnisch evozierter Faktizitäten, öffnet jedoch andererseits auch ein Feld für Bestandsaufnahmen veränderter Theorielagen und Methoden innerhalb der Medienwissenschaft.

Redaktion des Schwerpunkts: Eva Schauerte, Sebastian Vehlken

Einreichung kompletter Beiträge im Umfang von ca. 25.000 Zeichen werden bis 15. Februar 2018 erbeten an redaktion@zfmedienwissenschaft.de.

Stylesheet und weitere Hinweise unter

<http://www.zfmedienwissenschaft.de/service/submission-guidelines>